

Prinzipien von ReLv

Dieses Arbeitsheft wendet sich an Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7, ist im Unterricht, auch zur Differenzierung sowie als Selbstlernheft einzusetzen. Es ermöglicht eine Erarbeitung aller im Kernlehrplan geforderten Kompetenzen zum richtigen Schreiben.

Sichere Rechtschreiber haben die Regeln zur Rechtschreibung selten im Kopf und wenden sie auch nicht permanent an. Sie schreiben vielmehr intuitiv und wissen, in welchen Zweifelsfällen sie unsicher sind und welche Strategien und Regeln sie zur Lösung des Problems anwenden können. Können sie das Problem nicht lösen, schlagen sie gezielt im Wörterbuch nach. Nachschlagen ist folglich eine Möglichkeit, die besonders von sicheren Rechtschreibern genutzt werden kann, die allerdings, entgegen vielfältiger Ratschläge, keinesfalls geeignet ist, Rechtschreibwissen zu erwerben bzw. aufzubauen.

Unsichere Rechtschreiber haben keinen intuitiv richtigen Zugang zur Rechtschreibung, sie schreiben intuitiv falsch. All das Wissen, über das man zur gezielten Anwendung von Strategien und Regeln verfügen muss, steht ihnen nicht zur Verfügung. Folglich ist es auch sehr schwierig, die eigene Rechtschreibung zu verbessern, zumal das, was ihnen als Hilfen angeboten wird, oft additiv und selektiv geordnet ist. Rechtschreiben wird in der Regel als Lückenbüßer im Unterricht verwendet, und eine wirklich vernetzte und verstehbare Systematik wird nicht erworben:

a) Wenn die Lerner individuell an ihren Fehlern arbeiten, führt das eher zu einer Verfestigung der Fehlschreibungen als zur Verbesserung der Rechtschreibleistung. Bei der Menge der verschiedenen und ganz individuellen Fehler kann die Differenzierung nur zur Individualisierung der Arbeit führen, ein Austausch zwischen den Lernern, eigentlich die wichtigste Methode zum Erwerb von Rechtschreibwissen, kann nicht greifen.

b) Wenn Schülerinnen und Schüler an einem Grundwortschatz arbeiten, so ist das ebenfalls nicht problemlos. Dieses Verfahren vermittelt den Eindruck, als müssten im Deutschen die Wörter einzeln gelernt werden. Das ist allerdings eine schwer zu bewältigende Aufgabe, wenn man ein unsicherer Rechtschreiber ist. Außerdem muss man bei der Arbeit am Grundwortschatz bedenken, dass eine solche Wortsammlung eine subjektive Vorauswahl durch diejenigen ist, die ihn zusammenstellen. Das führt dazu, dass die Grundwortschätze in den Bundesländern differieren, die Lehrkräfte ihn allerdings oft für objektiv notwendig halten.

c) Die Vermittlung von Regeln hilft in den seltensten Fällen, weil sie höchstens als totes Wissen verfügbar sind. Kein sicherer Rechtschreiber denkt bei jedem Wort an die Regeln, sondern er memoriert sie höchstens in Zweifelsfällen. Um diese zu finden, muss er allerdings ein relativ sicherer Rechtschreiber sein.

d) Unsere Regeln zur Rechtschreibung sind auf der Basis langer und kurzer Vokale formuliert. Weil die Lerner diese aber in den seltensten Fällen unterscheiden können, erschließt sich ihnen keine Regelmäßigkeit, die sie verstehen und über die sie selbstständig verfügen können.

Außerdem wird in der Regel nicht reflektiert, dass die Regelmäßigkeiten eigentlich nur am zweisilbigen Wort zu erkennen sind und dass es dabei auf die erste, betonte Silbe ankommt.

Das bedeutet aber auch, dass man bei einsilbigen und zusammengesetzten Wörtern strategisch vorgehen muss, dass man folglich wortbezogene Regelungen kennen muss. Wer Kindern nicht vermittelt, dass Einsilber immer schwierig sind, weil man nur bei Zweisilbern sicher sein kann, wie man sie schreibt, reduziert die Verstehbarkeit auf nicht nachvollziehbare Regeln, bei denen die Ausnahmen gleichgewichtig sind. Und zusammengesetzte Wörter müssen zerlegt und dabei befragt werden, ob sich regelhaft geschriebene Einsilber in ihnen verstecken.

Vor dem Hintergrund dieser unklaren und nicht vernetzten Grundlagen ist der Operator „Üben“, den wir häufig mit dem Rechtschreiblernen in der Schule verbinden, nicht unkritisch zu sehen. Das Üben allein kann nicht erfolversprechend sein, denn ohne etwas verstanden zu haben, kann man nicht sinnvoll üben. Auch Rechtschreibgespräche, in der modernen Didaktik immer wieder gefordert, können nur erfolgreich geführt werden, wenn man etwas verstanden hat und sich dar-

über austauschen kann. Das Begründen von Schreibweisen gehört genau so dazu wie das Revidieren falscher Annahmen, und das geht nur, wenn die Gesprächsbasis für alle am Gespräch Beteiligten geklärt ist.

Der ausbleibende Erfolg im Rechtschreiben wird in der Regel schnell auf die vermeintliche Faulheit oder die mangelnde Intelligenz der Lernenden geschoben, sie werden damit stigmatisiert. So ist es nicht verwunderlich, dass eine schlechte Rechtschreibleistung oft vom Gefühl der Hilflosigkeit und Scham begleitet wird. Damit übernimmt der Einzelne die Verantwortung für Defizite, die aber oft der mangelnden Konzeption der Rechtschreibdidaktik geschuldet sind.

Sollen Schüler und Schülerinnen motiviert werden, sich auch nach der Grundschule noch mit der Rechtschreibung zu beschäftigen, müssen sie die Chance auf Erfolg haben, denn Erfahrungen mit dem Misserfolg werden sie ausreichend in die weiterführenden Schulen mitbringen.

Als Lehrender kann man zwei Wege einschlagen: Entweder man geht defensiv mit den Defiziten um und erwartet von den Schülerinnen und Schülern immer weniger. Das kann so weit führen, dass man keinen Rechtschreibunterricht mehr macht, weil man keine Erfolge sieht. Oder man geht offensiv mit den Defiziten um und versucht, die Lernenden auf unterschiedlichen Wegen wieder zum Lernen zu motivieren. Dieser offensive Umgang mit den Defiziten ist am einfachsten über den Aufbau von Rechtschreibwissen zu erreichen. Der Rechtschreibunterricht muss ein Wissen über die Regularitäten erwerbbar machen, die der Rechtschreibung zugrunde liegen. Nur wer weiß und verstanden hat, wie und warum ein Wort regelhaft so geschrieben wird, kann sein Wissen zur Erklärung anwenden und es auch zur Überprüfung der Rechtschreibung heranziehen.

In diesem Heft, das sich an ältere Schüler wendet und ihnen selbstständiges Lernen ermöglicht, werden alle Strategien und Regularitäten der deutschen Rechtschreibung in einem Überblick wiederholt. Es bietet folglich einen Überblick über das, was die Lerner über die Rechtschreibung wissen sollten. Es fasst zusammen, was in den Heften 1-5 kleinschrittiger als Basiswissen für die Klassen 5/6 erarbeitet wird.

Grundlage des strategieorientierten Ansatzes ist es, mit den Schülerinnen und Schülern die Prinzipien der deutschen Sprache zu erforschen und verstehbar zu machen. Sie sind mit den Anforderungsbereichen der Kernlehrpläne kompatibel.

Dort werden drei Anforderungsbereiche ausgewiesen:

- Die Ebene der Laut-Buchstaben-Zuordnung
- Die Ebene der wortbezogenen Regelungen
- Die Ebene der satzbezogenen Regelungen

Mit der Basisstrategie Schwingen (s. Heft S1) wird die Laut-Buchstaben-Zuordnung erforscht.

Durch Prinzipien der Wortbildung kann die Laut-Buchstaben-Zuordnung außer Kraft gesetzt werden. Hier helfen die Strategien Verlängern, Zerlegen und Ableiten, die Laut-Buchstaben-Zuordnung wiederherzustellen. (s. Heft S2)

Die zweisilbige Form deutscher Wörter gibt Hinweise auf die Schreibweise. Zweisilber werden nach zwei Mustern gebildet: Entweder ist die erste Silbe offen, oder sie ist geschlossen.

Ist die erste Silbe geschlossen, stehen an der Silbengrenze immer zwei Konsonanten. Die sind verschieden wie bei **hüpfen** oder gleich wie bei **schwimmen**.

Ist die erste Silbe offen, kann man durch deutliches Sprechen hören, wie man sie spricht. Allerdings kommen bei dieser Version auch die typischen Varianten deutscher Schreibungen wie das ie, das h und das ß vor. Hiermit beschäftigt sich Heft S3.

Die Prinzipien und Strategien im Überblick

Anforderungsbereiche der KLP	Prinzipien	Strategien	Strategiezeichen
Laut-Buchstaben-Zuordnung	Lauttreue	Schwingen	
wortbezogene Regelungen	Stammprinzip Ausnahmeschreibungen	Verlängern Ableiten Zerlegen Merken	   
satzbezogene Regelungen	Großschreibung Zeichensetzung	3 Strategien zum Erkennen von Nomen	

Heft S4 beschäftigt sich mit den Rechtschreibregularien, die vom Satz bestimmt werden, und zwar mit der Großschreibung von Wörtern, Heft S5 behandelt die Satzzeichen.

Die Prinzipien der Großschreibung verstehen

Natürliche Nomen und Wörter aller Wortarten, die wie Nomen genutzt werden, schreibt man im Deutschen groß. Das bedeutet konkret eine Lesehilfe, denn großgeschrieben werden in der Regel die Wörter, die für Lebewesen, Gedanken und Dinge stehen, um die es im Satz geht. Sie sind folglich Schlüsselwörter für das Verstehen.

Für Schülerinnen und Schüler ist es in der Regel kein Problem, die natürlichen Nomen mit Hilfe der Artikel zu erkennen. Allerdings ist es häufig schon eine Herausforderung, ihre Deklinationsformen als Artikel zu erkennen, weil sie gelernt haben, dass **der**, **die** oder **das** vor einem Nomen steht. Dieses Wissen bringt sie deshalb in Schwierigkeiten, weil die Artikel im Nominativ in den seltensten Fällen ein Nomen begleiten. Andererseits ordnen sie Verben wie schwimmen und lachen als Nomen ein, weil es ja das Schwimmen und das Lachen gibt. Bei dieser Art der Fehler wird deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler ein rein formales Verständnis von Nomen und ihrer Funktion haben, das zu keinerlei Sicherheiten führt. Nicht ohne Grund suchen Lehrerinnen und Lehrer immer wieder nach Möglichkeiten, die Lerner in der Großschreibung sicherer zu machen. Das ist aber nicht so leicht zu leisten, weil statisches Wissen hier nicht wirklich helfen kann.

Was ein Nomen ist, bestimmt der Satz, und in dieser Funktion im Satz wird es von einer Vielzahl von Wörtern aller Wortarten, selten aber von den Artikeln **der**, **die** oder **das** begleitet, die die Schülerinnen und Schüler als sicheres Merkmal von Nomen aus der Grundschule kennen. Eine Übersicht über alle möglichen Begleiter von Nomen zu erarbeiten, setzt Grammatikwissen voraus, ist für die Rechtschreibung aber nur bedingt zielführend, weil das Wissen im Schreibprozess nicht angewendet werden kann, denn rechtschreibunsichere Schreiber können sich nicht auf das Schreiben, die Anwendung von Rechtschreibregeln und das Anwenden von Grammatikwissen

gleichzeitig konzentrieren. Auch ist das Überprüfen der eigenen Schreibung nicht erfolgreich, wenn man die Prinzipien der Großschreibung nicht verstanden hat.

Will man Schülerinnen und Schüler befähigen, Nomen in Texten zu erkennen, muss man mit ihnen an wenigen sicheren Signalen zur Großschreibung arbeiten, die verlässlich, verstehbar und transferierbar sind. Gerade weil die Nomenbegleiter so überaus verschieden und vielfältig sind, brauchen die Schülerinnen und Schüler ein Strategiewissen, auf das sie in Zweifelsfällen zurückgreifen können.

Bereits in den Heften S2 und S3 ist immer wieder darauf hingewiesen worden, dass die großen drei Wortarten Nomen, Adjektive und Verben über eine zweisilbige Form verfügen, die man beim Einsilber durch Verlängern bilden kann. An der Art, wie man die Wörter mittels der Zauberwörter verlängern kann, wird dann Wortartenwissen aufgebaut, wenn man beim Verlängern auch immer die **Zauberwörter** einfordert:

der Wald – **die** Wälder = Nomen

er zog – **wir** zogen = Verb

grob – **größer als** = Adjektiv

Eine solche Arbeit schafft Sicherheiten im Auseinanderhalten der drei großen Wortarten.

Bei der weitergehenden Arbeit dürfen die Nomen allerdings nicht isoliert, sondern müssen in Sätzen erkannt werden. Es gilt, ein Wissen darüber aufzubauen, wann man Wörter großschreiben muss. Um ein Strategiewissen erwerben zu können, wird hier, auf den Satz bezogen, mit drei Erkennungsmerkmalen gearbeitet, die man in Texten suchen, aber auch zur Überprüfung ergänzend als Proben anwenden kann.

In Sätzen werden Nomen häufig begleitet:

- von einem **Artikel** in den vier Fällen, denn sie haben ein Geschlecht (Artikelprobe);
- von einer **Numerale**, denn man kann sie zählen (Zählprobe);
- von einem **Adjektiv**, denn man kann sie beschreiben (Adjektivprobe).

Natürlich gibt es weitere begleitende Wortarten wie das Possessivpronomen und die Präposition, die aber der Funktionalität und Leistbarkeit wegen hier nicht bearbeitet werden. Wichtig ist, dass alle Begleiter durch eines der drei sicheren Erkennungsmerkmale zu ersetzen oder zu ergänzen wären. Bei Nomen ohne Begleiter kann man diese Wortarten ebenfalls ergänzen, **ohne dass die Satzstruktur sich ändert**.

Die Prinzipien der Satzzeichen verstehen

1. Punkte setzt man, wenn ein Satz oder eine Aussage zu Ende ist.
2. Kommas setzt man, wenn Inhalte in einem Zusammenhang stehen und geordnet werden: **Gleichberechtigte** Informationen werden **nebengeordnet** oder durch ein „und“ verbunden.

Das gilt für Aufzählungen von

- Wörtern: Hase, Igel und Reh sind Wildtiere.
- Wortgruppen: Schnelle Hasen, langsame Igel und flotte Rehe gehören zu den Wildtieren.
- Hauptsätzen: Hasen schlagen Haken, Igel trippeln durch den Garten(,) und Rehe äsen am Waldrand.

Die Besonderheit bei Satzreihen besteht darin, dass man vor dem verbindenden „und“ ein Komma setzen darf, aber nicht setzen muss. Es soll gesetzt werden, wenn es das Lesen der Sätze erleichtert. Allerdings birgt die Regel, dass man vor „und“ in einem Hauptsatz kein Komma setzen muss, eine neue Fehlerquelle: Das Komma muss vor „und“ stehen, wenn vorher ein Nebensatz durch ein Komma abgeschlossen wird, z.B.: Ich kenne die Regeln, die ich verstanden habe, und ich kann sie anwenden.

Ich denke, dass es für die Schülerinnen und Schüler deshalb einfacher ist, sie darauf hinzuweisen, dass man gut daran tut, es zu setzen, weil es nie ein Fehler ist.

3. Ein Komma setzt man immer, wenn ein Gegensatz mit **aber**, **doch**, **sondern** eingeleitet wird, unabhängig davon, ob es sich um ein Wort, eine Wortgruppe oder einen Hauptsatz handelt, z.B.: Ich kenne die Regeln zur Großschreibung, aber Zeichen kann ich nicht sicher setzen.
4. Kommas setzt man auch, um **nicht gleichberechtigte** Informationen in Satzgefügen **unterzuordnen** und voneinander zu trennen.

Das gilt für

- vorangestellte Nebensätze: Weil du viel arbeitest, wirst du Erfolg haben.
- nachgestellte Nebensätze: Du wirst Erfolg haben, weil du arbeitest.
- eingeschobene Nebensätze: Du wirst, weil du viel arbeitest, auch Erfolg haben.
- ein Satzgefüge mit mehr als einem Nebensatz.

Das gilt auch für besondere Nebensätze wie den Relativsatz und den eingeleiteten bzw. angekündigten Infinitivsatz.

Hier gilt es, mit den Schülerinnen und Schülern verlässliche Vorgehensweisen zu erarbeiten.

5. Ein weiterer Bereich ist das Kennzeichnen von Zitaten. Hier grenzt man Aussagen anderer von den eigenen Aussagen ab.

Aufbau der Arbeitsblätter

Die Arbeitsblätter berücksichtigen, dass es beim Aufbau von Strategiewissen um drei Aspekte geht:

1. Erwerb von gesicherten Erkenntnissen und ihre Anwendung zur Erklärung von Komma-
regeln
2. Nutzen der Regularien zur Entschlüsselung komplexer Sätze
3. Anwendung des Wissens zur Textüberprüfung und Fehlerkorrektur

Zu Beginn des Kapitels gibt es eine für die Schülerinnen und Schüler verstehbare Übersicht über die Regelmäßigkeiten zu den Strategien und Regeln. Dann folgen Arbeitsblätter, mit deren Hilfe isoliert die einzelnen Aspekte der Strategieorientierung, der wortbezogenen sowie der satzbezogenen Regelungen entdeckt, formuliert und angewendet werden.

Die Überschriften der Arbeitsblätter korrespondieren mit den Begrifflichkeiten aus der Übersicht, das schafft Transparenz für die Lehrenden wie für die Lernenden:

Einerseits kann man mit Hilfe der Arbeitsblätter Unterricht für alle durchführen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an den gleichen Materialien und können sich über die Ergebnisse austauschen, die sie selbstständig vergleichen und gegebenenfalls korrigieren können. Dadurch wird es möglich, gesichertes Wissen aufzubauen.

Andererseits kann man aber selbstverständlich auch differenzieren, und zwar in zweifacher Hinsicht: So kann man die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe der Materialien so fördern, dass sie an ihren individuellen Fehlerschwerpunkten arbeiten. Auf diese Weise können sie selbstständig prüfen, welche Regeln sie verstanden haben und zu welchen Regeln sie noch arbeiten sollten. Sie können ihre Arbeitsschwerpunkte individuell bestimmen und verstehen ihre Förderbedarfe.

Die Arbeitsblätter bieten allerdings auch Möglichkeiten des niveaudifferenzierten Umgangs mit ihnen. Auf vielen Seiten gibt es Einpunkt- bis Dreipunkt-Aufgaben, die unterschiedliche Anforderungen zum selben Problem definieren.

Mit Blick auf die wenige Zeit, die dem Lehrenden für die Rechtschreibung zur Verfügung steht, ist das Heft allerdings auch so angelegt, dass es von älteren Schülerinnen und Schülern selbstständig bearbeitet werden kann. Dann wird ein Wissen über die wesentlichen Prinzipien der Rechtschreibung erworben, das sich kumulativ aufbaut und die Anforderungen der Kernlehrpläne konsequent in ein vernetztes Wissen umsetzt.

Und letztendlich ist dieses Heft so aufgebaut, dass es älteren Lernern als Nachschlagewerk bei Schwierigkeiten zur Verfügung stehen kann, in dem sie verstehbares Wissen erwerben, wiederholen oder vertiefen.

Strategiekarte

Strategiezeichen	Strategien	Anwendungsbereich	Beispiele
	Schwingen deutlich in Silben sprechen	lauttreue Wörter lesen Buchstaben zuordnen Silben finden	wir ken ren nen sa gen
	Verlängern eine Silbe anfügen	Am Wortende und bei Einsilbern	der Bussard – die Bussarde er webt – sie weben
	Ableiten verwandte Wörter mit a und au suchen	ä und äu	die Härte von hart die Häute von Haut
	Merken	Ausnahmeschreibungen, die mit Strategien nicht zu erklären sind	Einsilber: wenn Dehnungs-h: führen V-Wörter: von Fremdwörter: Theater
	Zerlegen Einzelwörter finden und untersuchen, von hinten nach vorn erklären	Wortzusammensetzungen Wortstamm mit Bausteinen	Abend/stille- die Abende der Segler – segeln

© ReLv Fulde

Strategiekarte Großschreibung



Für die Großschreibung sind **drei Nomenproben** hilfreich:

die Artikelprobe	die Sonne, der Mond, den Himmel, das Bild ein Haus, eine Frau
die Zählprobe	drei Schafe, vier Hunde, acht Kühe, einige Schafe, viele Hunde, wenige Kühe
die Adjektivprobe	das hübsche Schaf, der zottelige Hund, die dicke Kuh

Diese Proben helfen auch bei **Nominalisierungen**:

die Artikelprobe	beim (bei dem) Schwimmen, zum (zu dem) Baden
die Zählprobe	viel Schönes, etwas Hässliches
die Adjektivprobe	das schnelle Schwimmen, das schöne Grün,

© ReLv Fulde

Zweisilbige deutsche Wörter werden nach drei Mustern gebildet. Sie bestimmen die Schreibung:

Regeln	erste Silbe offen	erste Silbe geschlossen	
		zwei verschiedene Konsonanten	Doppelkonsonant
Doppelkonsonanten schreibt man, wenn die erste Silbe geschlossen ist und nur ein Konsonantenlaut an der Silbengrenze steht	ho len , die Zü ge	hüp fen, trin ken	hop peln, die Wel le
Das ie schreibt man, wenn die erste Silbe offen ist.	lie ben, die Sie ge	hin ter, die Kin der	wip pen, die Lip pen
Das ß schreibt man, wenn die erste Silbe offen ist und man den s-Laut zischend spricht.	ra sen hei ßen	die Brem se	das Was ser

Um die Regeln anwenden zu können, muss man das zweisilbige Wort untersuchen.

Um das zu können, muss man

- einsilbige Wörter verlängern, z.B. das Gras – die Gräser
- zusammengesetzte Wörter zerlegen, z.B. die Fass|brause – die Fässer

© ReLv Fulde

Wann wir Kommas setzen

Kommas setzen wir

bei Aufzählungen, die nicht durch „und“ verbunden sind.	Bohnen, Erbsen und Linsen sind Hülsenfrüchte. Anna malt, Maik singt und Tom bastelt.
vor Gegensätzen.	Mutter ist nicht gefahren, sondern gelaufen. Sie mag alle Früchte, aber keine Bananen.
in Satzgefügen zwischen Haupt- und Nebensatz.	Ich mag keinen Essig, weil er sauer schmeckt.
bei Relativsätzen.	Ich mag das Eis, das nicht zu hart gefroren ist.
bei angekündigten Infinitiven.	Ich bitte dich darum , mir zu helfen.
bei eingeleiteten Infinitiven.	Er macht sein Ding, ohne andere zu fragen.
bei Zitaten und wörtlicher Rede.	„ Ich finde blöd “, meinte er, „ dass die Ferien schon zu Ende sind. “

© ReLv Fulde

Inhaltsverzeichnis	Seite
Theorie	
Prinzipien von ReLv	4
Die Prinzipien der Großschreibung verstehen	6
Die Prinzipien der Zeichensetzung verstehen	8
Aufbau der Arbeitsblätter	9
Rechtschreiben erforschen	10
Was kannst du schon? Strategien wiederholen	11
Strategie Schwingen - Wörter deutlich in Silben lesen	12
Strategie Verlängern - Einsilber und unklare Auslaute	13
Adjektive und Verben verlängern	14
Die Strategien Schwingen und Verlängern anwenden	15
Strategie Zerlegen - Zusammengesetzte Wörter untersuchen	16
Strategie Ableiten - Wörter mit ä und äu	17
Merken - Wenn keine Strategie hilft	18
Wie die Strategien zusammenhängen	19
Alle Strategien anwenden	20
Merken - Strategie für Fremdwörter	21
Doppelte Konsonanten - Achte auf die erste Silbe.	22
Mit Strategien Doppelkonsonanten erklären	23
Doppelkonsonanten in Verbformen	24
i oder ie? - Die erste Silbe entscheidet	25
Das ie in starken Verben	26
Das i/ie in Fremdwörtern	27
Die Regel zur i/ie - Schreibung anwenden	28
Doppel-s, s oder ß? - s-Laute unterscheiden	29
Der s-Laut in Zusammensetzungen	30
Die Regeln zum s-Laut anwenden	31
Wörter mit h - Hören oder Merken?	32
Wie die Strategien zusammenhängen	33
Einsilbige Wörter unterscheiden	34

Nomen und Nominalisierungen großschreiben	35
Verben und Adjektive wie Nomen nutzen	36
Die Nomenproben zur Großschreibung anwenden (1)	37
Die Nomenproben zur Großschreibung anwenden (2)	38
Die Nomenproben zur Großschreibung anwenden (3)	39
Wochentage richtig schreiben	40
Wortgruppen getrennt schreiben	41
Wortgruppen zusammenschreiben	42
Zusammen oder getrennt?	43
Satzzeichen setzen - Prüfe, wie sicher du bist.	44
Die Funktion der Satzzeichen überprüfen	45
Am Satzende einen Punkt setzen	46
Die Prädikatsklammer im Hauptsatz erkennen	47
Aufzählungen von Satzgliedern durch Kommas trennen oder durch „und“ verbinden	48
Hauptsätze durch ein Komma trennen oder durch „und“ verbinden	49
Die Regeln zur Kommasetzung in Aufzählungen und Satzreihen anwenden	50
Bauplan Satzgefüge	51
Das Komma in Satzgefügen	52
Die Zeichensetzung in Satzgefügen anwenden	53
Das Komma in Relativsätzen	54
Das Komma in Satzgefügen vor „das“ und „dass“	55
Fehlerquelle Infinitivsatz	56
Zeichensetzung in der wörtlichen Rede und in Zitaten	57
Prüfe dein Wissen über die Zeichensetzung.	58
Einen Text strategieorientiert bearbeiten	59
Strategien und Regeln anwenden - Eine Analyse durchführen	60



Strategie Verlängern – Einsilber und unklare Auslaute

Bei Einsilbern und am Wortende kann man nicht immer sicher hören, wie ein Wort geschrieben wird. Hier hilft, die Wörter zu verlängern = eine Silbe anzufügen.

Beispiele: der Berg [Ⓢ] – die Berge, die Hand [Ⓢ] – die Hände

- Lies die Wörter deutlich in Silben.
 - Markiere unklare Stellen, die man nicht hörbar machen kann.

A = _____ **B** = _____ **C** = _____

A der Morgen o die Sonne
die Flamme o die Herzen
die Nasen o die Augen

B der Brand o die Wand
der Sog o der Trog
das Lob o der Korb

C der Verstand o der Zustand
der Betrug o der Anzug
der Urlaub o der Betrieb

- Was unterscheidet die Wörter in **A** von den Wörtern in **B** und **C**? _____

- Was unterscheidet die Wörter in **B** und **C**? _____

- Ordne den Linien über den Wortkästen zu: Schwingwörter / Einsilber / unklare Zweisilber.

- Schreibe die Wörter aus den Kästen **B** und **C** wie im Beispiel auf. Ergänze das Beweiswort.

B der Brand [Ⓢ] – die Brände, _____

C _____

- Lies die Sätze. Markiere die Wörter, die verlängert werden müssen, mit dem Strategiezeichen [Ⓢ].
 - Schreibe die verlängerten Wörter als Beweiswort auf.

Damit ein Feuer gut brennen wird, braucht es einen kräftigen Abzug.

Reicht der Zug nicht aus, qualmt es heftig.

Der Wind kann einen Brand beschleunigen.

Im Wald kann dadurch großer Schaden entstehen, aber auch im Feld können sich das Getreide und trockenes Gras entzünden.

- Markiere ein Wort mit Doppelkonsonant und eines mit s-Laut, die man auch verlängern muss.



Die Strategien Schwingen und Verlängern anwenden

- Lies den Text und finde Wörter zu den Strategien. Wähle Aufgabe a, b und/oder c.
 - Ordne den markierten Wörtern das hilfreiche Strategiezeichen  oder  zu.
 - Finde im Text **B** zwei Wörter für jede Strategie. Markiere sie mit den Strategiezeichen  oder .
 - Unterstreiche im ganzen Text Wörter, bei denen sich Verlängerungsstellen im Wort verstecken.

Prometheus bringt den Menschen das Feuer

A Den **Menschen** war immer bewusst, wie **herausragend** die Bedeutung des Feuers für sie war. Einerseits ist es eine Urgewalt, die die Menschen **bedroht**. Das **sehen** wir immer wieder, wenn der **Wald** brennt, wenn Grasland abgefackelt **wird**, wenn ein Vulkan Feuermaterial auf die **nahe** Umgebung **spuckt**. Andererseits war das Feuer ein Meilenstein in der Entwicklung der Menschen. Als man es für sich **entdeckt** hatte, konnte man sich wärmen, neue Nahrung erschließen und sich in der Wildnis gegen Wildtiere schützen.

B Schon den alten Griechen war die Bedeutung bewusst, und sie haben die Frage, wie das Feuer zum Menschen kam, mit einer Sage erklärt. Die alten Götter wollten nicht, dass der Mensch in den Genuss von Feuer kam. Doch der Gott Prometheus sah das anders, und er hielt sich nicht an die Absprache: Er wagt es, einen Stängel des Fenchels an der Sonne zu entzünden, und er bringt den Menschen die Glut. Die anderen Götter waren darüber sehr wütend und wollten eine Bestrafung. Sie schickten die schöne Pandora zu den Menschen. Diese betrog sie aber: Sie überbrachte ihnen zwar ein schönes Gefäß, aber es war gefüllt mit vielen gefährlichen Krankheiten. Als es geöffnet wurde, kam das Elend über die Menschen. Zwar hatte der Mensch nun das hilfreiche Feuer, aber im Gegenzug musste er den Fortschritt mit vielen fiesen Übeln bezahlen, die ihn von nun an plagten. Bis heute sagt man: Wer die Büchse der Pandora öffnet, weiß nie, was ihn erwartet. Sie zu öffnen, ist immer ein Risiko und ein Spiel mit dem Feuer.

- Halte deine Untersuchungsergebnisse fest und formuliere eine Merkhilfe.

Merkmale von Wörtern zum Schwingen: _____

Merkmale von Wörtern zum Verlängern: _____

Wie die Strategien zusammenhängen



1. a) Lies die Wörter.

munter ◦ der Wald ◦ der Weg ◦ laufen ◦ es gibt ◦ denken ◦ der Zug ◦ gelb ◦ der Brand

b) Notiere die Wörter, die man schreibt, wie man sie spricht. Man kann sie schwingen.

c) Notiere die übrigen Wörter und markiere die unklare Stelle. Ergänze die zweisilbige Form. Diese Wörter musst du verlängern, um sie wieder schwingen zu können.

2. Notiere die zusammengesetzten Wörter, die Verlängerungsstellen enthalten. Markiere die unklare Stelle und ergänze die Verlängerungswörter.


der Wald | weg ◦ die Melonensuppe ◦ das Zugpferd ◦ das Handtuch ◦ der Sternenhimmel
die Wälder, die Wege
das Schwimmbad ◦ der Strandkorb

Diese Wörter musst du zerlegen und verlängern, um sie wieder schwingen zu können.

Merke:

- Zweisilbige Wörter kannst du in der Regel schwingen, z.B.: die Berge.
- Einsilbige Wörter musst du verlängern, um sie wieder schwingen zu können.
Beispiel: der Berg – die Berge
- Zusammengesetzte Wörter musst du zerlegen **und** verlängern, um sie schwingen zu können.
Beispiel: die Berg | gipfel – die Berge
- Du suchst also immer das zweisilbige Wort.

Bei Wörtern mit ä und äu kann man für fast alle Wörter verwandte Wörter mit a und au finden.

Wörter, die mit keiner Regel zu erklären sind, sind Merkwörter.

Das sind:

- Wörter mit nicht hörbarem h,
- nicht verlängerbare Einsilber,
- Wörter mit v,
- Fremdwörter.

Alle Strategien anwenden



1. Lies den Text. Kläre, was der Zunderschwamm und ein Grillanzünder gemeinsam haben.
2. Wende dein Strategiewissen an. Wähle Aufgabe a, b und/oder c.
 - a) ●○○ Ordne die markierten Wörter in Abschnitt **A** in die Tabelle ein.
 - b) ●●○ Finde in Abschnitt **B** für jede Strategie zwei Beispiele.
 - c) ●●● Finde in Abschnitt **C** die Fehler in den markierten Fehlerwörtern. Trage sie korrigiert in die Spalte mit der hilfreichen Strategie ein.

Warum sagt man: „Das brennt wie Zunder“?

A Bisher *ging* man davon aus, dass das erste *Feuerzeug* vor nunmehr 32 000 *Jahren* erfunden wurde. Neue Funde verschieben das Datum aber weiter nach *hinten*. Man darf sich *nicht* vorstellen, dass es *unseren* heutigen Feuerzeugen *ähnlich* gewesen *wäre*. Aber man *find* eine *Möglichkeit*, wie man *Funken* erzeugen kann. Damit war man nicht *mehr* darauf angewiesen, eine natürliche Feuerquelle zu *finden* und das eigene Feuer in *Gang* zu halten. Diesen *Fortschritt* verdankte man der *Erkenntnis*, dass man Funken erzeugen kann, wenn man zwei Steine aufeinander*schlägt*.

B Besonders gut kann man Feuer mit Schwefelkies und Feuerstein machen, diese Lösung fand der Steinzeitmensch. Wenn man diese Materialien zur Hand hat, schlägt man sie so lange aufeinander, bis es Funken gibt, mit denen trockenes Material in Brand gesetzt wird. Nährt man diese Flamme mit weiterem Holz, bekommt man ein schönes Feuer. Um die Glut zu entfachen, eignet sich allerlei Brennmaterial, z.B. trockene Gräser, Laub und dünnes Holz.

C Die Menschen früher *wusten* aber, dass sich ein Pilz, der an *Baumstammen* *wechst*, ganz besonders für die Flammen eignet. Er heißt Zunderschwamm, und daher kommt der Ausdruck: Das brennt wie Zunder. Man bezeichnet damit ein *Material*, dass schnell und leicht brennt. Der Zunderschwamm war vielleicht der erste *Grillanzünder* der Welt. Heute sind viele Menschen in der Natur *unterwegs* und legen Wert darauf, Feuer ohne *Feuerzeug* zu entzünden. Ein anstrengender *Wek* ist die Reibung mit Holz. Man kann aber für den Gebrauch im *Gelände* auch Feuerstahl kaufen. *One* Übung klappt die Bedienung jedoch nicht.

Ⓜ	Ⓝ	Ⓟ	⚡	Ⓜ



Doppel-s, s oder ß? – s-Laute unterscheiden

In zweisilbigen Wörtern, in denen die erste Silbe offen ist, schreibt man s. Man spricht es summend.

Beispiel: die Ro se

Wenn man den s-Laut aber zischend spricht, schreibt man ß.

Beispiel: die Fü ße

Wenn die erste Silbe geschlossen ist, schreibt man in der Wortmitte zwei verschiedene Konsonanten oder ss.

Beispiele: die Kis te oder die Kis sen

Um die Regeln anwenden zu können, muss man Einsilber verlängern und zusammengesetzte Wörter zerlegen.

1. a) Lies die Aufgaben und prüfe den s-Laut. Kreuze die richtige Aussage an.

- Die verschiedenen Schreibweisen des s-Lautes kann man beim Sprechen deutlich unterscheiden.
- Die s-Laute werden alle gleich gesprochen, aber verschieden geschrieben.

das Los o das Nest o er reist o der Kreis o meist o das Gras o er hasst
er bremst o das Fass o der Bass o krass o blass o erst o der Pass

b) Bilde zu den Wörtern eine zweisilbige Form. Ordne sie in die Tabelle ein.

erste Silbe offen	erste Silbe geschlossen	
	zwei verschiedene Konsonanten an der Silbengrenze	Doppelkonsonant an der Silbengrenze
die Lose		

2. a) Lies die Wörter deutlich in Silben. Achte auf den s-Laut.

die Reisen o heißen o die Grüße o draußen o preisen o sprießen o die Straße
der Hase o losen o reißen o lesen o außen o das Wesen o aßen o die Vase o die Hosen

b) Trage die Wörter in die richtige Spalte der Tabelle ein.

Wörter mit s		Wörter mit ß	

c) Vergleiche die Wörter. Streiche die falschen Formulierungen in den Regeln.

Bei beiden Schreibweisen ist die erste Silbe offen/geschlossen.

Bei s spricht man den s-Laut summend/zischend, bei ß spricht man ihn summend/zischend.



Doppel-s, s oder ß? – s-Laute unterscheiden

In zweisilbigen Wörtern, in denen die erste Silbe offen ist, schreibt man s. Man spricht es summend.

Beispiel: die Ro se

Wenn man den s-Laut aber zischend spricht, schreibt man ß.

Beispiel: die Fü ße

Wenn die erste Silbe geschlossen ist, schreibt man in der Wortmitte zwei verschiedene Konsonanten oder ss.

Beispiele: die Kis te oder die Kis sen

Um die Regeln anwenden zu können, muss man Einsilber verlängern und zusammengesetzte Wörter zerlegen.

1. a) Lies die Aufgaben und prüfe den s-Laut. Kreuze die richtige Aussage an.

- Die verschiedenen Schreibweisen des s-Lautes kann man beim Sprechen deutlich unterscheiden.
- Die s-Laute werden alle gleich gesprochen, aber verschieden geschrieben.

das Los o das Nest o er reist o der Kreis o meist o das Gras o er hasst
er bremst o das Fass o der Bass o krass o blass o erst o der Pass

b) Bilde zu den Wörtern eine zweisilbige Form. Ordne sie in die Tabelle ein.

erste Silbe offen	erste Silbe geschlossen	
	zwei verschiedene Konsonanten an der Silbengrenze	Doppelkonsonant an der Silbengrenze
die Lose		

2. a) Lies die Wörter deutlich in Silben. Achte auf den s-Laut.

die Reisen o heißen o die Grüße o draußen o preisen o sprießen o die Straße
der Hase o losen o reißen o lesen o außen o das Wesen o aßen o die Vase o die Hosen

b) Trage die Wörter in die richtige Spalte der Tabelle ein.

Wörter mit s		Wörter mit ß	

c) Vergleiche die Wörter. Streiche die falschen Formulierungen in den Regeln.

Bei beiden Schreibweisen ist die erste Silbe offen/geschlossen.

Bei s spricht man den s-Laut summend/zischend, bei ß spricht man ihn summend/zischend.



Der s-Laut in Zusammensetzungen

Um die Regeln zur Schreibung des s-Lautes anzuwenden, muss man Einsilber verlängern und zusammengesetzte Wörter zerlegen.

1. a) Lies die zusammengesetzten Wörter. Markiere den s-Laut.
- b) Begründe die Schreibung des s-Lautes durch Zerlegen. Gehe vor wie im Beispiel.

Beispiel: die Haus[Ⓢ]tür – die Häuser

der Reißwolf - _____ die Verschlusskappe - _____

das Fließband - _____ die Bassgitarre - _____

der Schlossgarten - _____ die Grußkarte - _____

der Reisepass - _____ der Fressnapf - _____

die Grasfläche - _____ das Maßband - _____

2. Nicht in allen Wortfamilien schreibt man den s-Laut gleich. Man braucht Strategien.

Wähle Aufgabe a, b und/oder c.

- a) ●○○ Beweise die Schreibweise der Wörter in **A** durch ein Beweiswort.
Notiere das Zeichen für die Strategie, die du anwenden musst.
- b) ●●○ Beweise die Schreibweise der Wörter in **B** durch ein Beweiswort.
Notiere die Zeichen für die Strategien, die du anwenden musst.
- c) ●●● Beweise die Schreibweise der Wörter in **C** durch ein Beweiswort.
Notiere die Zeichen für die Strategien, die du anwenden musst.
Finde zu jedem Beispiel ein Wort aus der Wortfamilie, das anders geschrieben wird.

A	der Fluss ○ es fließt ○ es floss ○ das Floß ○ der Riss ○ es reißt
B	die Bisswunde ○ die Gießkanne ○ die Fressspuren ○ das Maßband
C	vergesslich ○ er vergaß ○ er genoss ○ genießbar ○ er schloss ○ abschließbar

3. Notiere, welche Strategien man zur sicheren Schreibung des s-Lautes braucht.

Einsilber muss man _____, und Zusammensetzungen muss man _____
_____ und dann _____.

4. Finde Wörter zu folgenden Wortfamilien mit unterschiedlicher Schreibung:

essen: _____

messen: _____

gießen: _____

schließen: _____

Die Regeln zur Kommasetzung in Aufzählungen und Satzreihen anwenden

1. Beantworte die Frage in der Textüberschrift.
2. Überprüfe die Zeichensetzung bei Aufzählungen. Wähle Aufgabe a, b und/oder c.
 - a) ●○○ Markiere im Abschnitt **A** zwei Aufzählungen. Warum steht vor dem „und“ kein Komma? Vor „und“ steht kein Komma, weil _____
 - b) ●●○ Markiere im Abschnitt **B** die vier Aufzählungen. Setze die fehlenden Kommas.
 - c) ●●● Setze in Text **C** alle nötigen Kommas, mögliche Kommas kennzeichne so: (,).

Warum muss der Mensch regelmäßig trinken?

A Der menschliche Körper besteht zu 70% aus Wasser. Wir verlieren täglich Wasser durch Schweiß, Ausscheidungen und Atmung. Deshalb müssen wir unseren Wasservorrat immer wieder nachfüllen. Wenn wir das nicht tun, kann es zu Schwindelattacken, Durchblutungsstörungen oder auch Muskelkrämpfen kommen.

B Jeder Mensch sollte deshalb mindestens 1½ Liter Flüssigkeit trinken. Dazu nehmen wir Wasser in reiner Form als Getränk und in Form von Nahrung zu uns. Zu den Getränken zählen Säfte Tees und Kaffee. Bei der Nahrung sind Obst Gemüse Eis und Suppen wichtige Getränkelieferanten. Wenn wir uns körperlicher Arbeit intensivem Sport oder hohen Außentemperaturen aussetzen, müssen wir unsere Trinkmenge erhöhen.

C Das Wasser ist für Lebewesen wichtig man kann viel länger ohne Nahrung überleben als ohne Wasser und man ist auf Flüssigkeitsnachschub angewiesen. Deshalb haben schon die Steinzeitmenschen ihre Zelte in der Nähe von Wasserquellen aufgeschlagen sie haben in der Nähe von Flüssen und Bächen gelagert und auch die ersten menschlichen Siedlungen wurden in der Nähe von Wasser gebaut. Sie mussten aber auch auf Hochwasserschutz achten sie hielten deswegen den nötigen Abstand von Flüssen aber sie mussten deshalb oft weite Wege zu den Wasserquellen gehen. Das Wasserholen war eine lästige Angelegenheit deswegen wollten die Menschen schon früh Wasserleitungen zu ihren Orten legen.

Das Komma in Satzgefügen

Nebensätze erkennt man daran, dass sie Subjekt und Prädikat haben und das Prädikat ganz an letzter Stelle im Satz steht. Sie können nicht alleine stehen, sind abhängig vom Hauptsatz und werden durch ein Bindewort (eine Konjunktion) eingeleitet.
Alle Haupt- und Nebensätze werden durch ein Komma voneinander getrennt.
Verbindungen von Haupt- und Nebensatz nennt man Satzgefüge.

1. a) Die Sätze **B** bis **E** bilden Satzgefüge aus den beiden Hauptsätzen in **A**.
Unterstreiche in den Nebensätzen das Subjekt und das Prädikat und umkreise das Bindewort.

A Die Versorgung mit Wasser musste in Siedlungen sichergestellt sein. Ohne Wasser kann der Mensch nicht leben.

B Die Versorgung mit Wasser musste in Siedlungen sichergestellt sein, weil der Mensch ohne Wasser nicht leben kann.

C Da der Mensch ohne Wasser nicht leben kann, musste in allen Siedlungen die Wasserversorgung sichergestellt sein.

D In allen Siedlungen musste, da der Mensch ohne Wasser nicht leben kann, die Wasserversorgung sichergestellt sein.

E Weil der Mensch ohne Wasser nicht leben kann, siedelten die Menschen schon immer in der Nähe von Wasserquellen.

- b) Prüfe, wie sich die Stellung des Prädikats in den Nebensätzen ändert.

Das Prädikat im Nebensatz steht _____.

- c) Ergänze den Satz: Die Konjunktion leitet immer den _____ ein.

2. Unterstreiche in den Satzgefügen die Nebensätze und setze die fehlenden Kommas.

F Auch in trockenen Gebieten der Erde haben Menschen Siedlungen errichten können weil sie Wasserquellen gefunden haben.

G Wenn Flüsse aus regenreichen Gebieten durch die Wüste fließen bringen sie oft Wasser mit. So war es den Menschen möglich, dass sie Flussoasen entwickeln konnten.

H Eine andere Wasserquelle kann das Grundwasser sein wenn es in einer Senke durch den Druck an die Oberfläche kommt.

I Dieses Wasser sprudelt aus der Quelle, so dass es genutzt werden kann.

J Für viele Menschen sind heute auch noch Wasserlöcher wichtig da sie die einzige Wasserversorgung sind.

K Damit das Wasser sauber bleibt wird es an der Oberfläche lediglich sorgfältig abgedeckt.

L Weil das heute aber nicht mehr für die Hygiene reicht müssen weltweit dringend saubere Wasserquellen erschlossen werden.

Fehlerquelle Infinitivsatz

In der Regel muss man den Infinitiv nicht vom Satz trennen.

Beispiel: Ich bitte dich zu gehen.

Aber zwei Arten von Infinitiven muss man durch Komma vom Satz trennen:

1. Eingeleitete Infinitive erkennt man an den Einleitungen **um zu, ohne zu, anstatt zu, ohne zu**.

Beispiel: Er überquerte die Straße, **ohne zu** gucken.

2. Angekündigte Infinitive erkennt man daran, dass sie im Satz vorher angekündigt werden.

Beispiele: Ich finde es wichtig, die Regeln zu kennen.

Manchmal helfen Regeln, die Zeichen richtig zu setzen.

1. a) Markiere die Signalwörter in den Infinitivsätzen, die man durch ein Komma trennen muss.
- b) Ergänze, ob es sich um einen eingeleiteten oder einen angekündigten Infinitivsatz handelt.

- A** Früher war es vielen Menschen möglich, auch in trockenen Gebieten sauberes Wasser in der Nähe zu finden. _____
- B** Sie brauchten oft nur ein Wasserloch, um zu gutem Wasser zu kommen.

- C** Um gutes Wasser zu finden, mussten die Menschen häufig weit laufen und die schweren Wassergefäße schleppen. _____
- D** Schon früh kam man deshalb auf die Idee, für die Menschen Brunnen zu bauen.

2. Setze in den Sätzen **E - M** die fehlenden Satzzeichen und bestimme die Art des Infinitivs. Gehe vor wie in Aufgabe 1.
- E** Zunächst schien es die Lösung aller Wasserprobleme zu sein Brunnen zu bauen.

- F** Aber anstatt die Probleme zu lösen veränderte der Brunnenbau sie nur.

- G** Durch die größere zur Verfügung stehende Wassermenge glaubten z.B. die Viehhirten mehr Tiere halten zu können. _____
- H** Der gesunkene Grundwasserspiegel machte es nötig immer tiefer zu bohren.
- I** Wasser wurde immer knapper, und die Bauern verscheuchten die Wildtiere von den Quellen um genug Wasser für das eigene Vieh zu haben. _____
- J** Aber mehr Vieh braucht auch Futter um zu überleben. _____
- K** Anstatt sorgfältig mit den Pflanzen umzugehen werden durch die größeren Viehherden immer mehr Bäume und Sträucher abgefressen. _____
- L** Um das Grundwasser vor weiterer Absenkung zu schützen braucht das Land allerdings Schatten. _____
- M** In der letzten Zeit haben viele Staaten in den Wüstenrandgebieten damit begonnen wegen des Wasserschutzes wieder Bäume zu pflanzen. _____